

# Mithilfe der Nutzer Wissen generieren

Citizen Science und Crowdsourcing vorgestellt



**Bunge, Eva: Citizen Science in der Bibliotheksarbeit: Möglichkeiten und Chancen. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2017. 119 Seiten: Illustrationen. (b.i.t. online Innovativ; 63) ISBN 978-3-934997-81-3 – Broschiert, 24,50 Euro**

Die Masterarbeit führt in die Citizen Science ein und behandelt einige Beispiele. Der Begriff »Citizen Science« kann als »Bürgerwissenschaft« übersetzt werden. Um was handelt es sich? Es geht um unterschiedliche Formen der Beteiligung der allgemeinen Bevölkerung an wissenschaftlichen Fragestellungen. Durch die Verbreitung des Internets haben Organisationen noch einmal ganz andere Möglichkeiten als früher bei der Anwendung von Citizen Science zur Verfügung. Bürger können ihre Zeit, ihre Instrumente oder ihr Wissen in Kollaboration mit einer Forschungsinstitution einsetzen, um die Forschung voranzubringen. Dabei müssen die Bürger nicht unbedingt selbst Wissenschaftler/innen sein, es muss aber beim Vorgehen, zum Beispiel bei der Datenerhebung, Transparenz herrschen hinsichtlich der Erhebungsmethoden und der Ergebnisse.

## Crowdsourcing

Mit dem übergreifenden Begriff des sogenannten »Crowdsourcings« (meist als »Schwarmintelligenz« übersetzt) wird allgemein die breite Unterstützung bei der Erstellung von Arbeitsergebnissen, Wissen und/oder Erfahrung bezeichnet. Hier steht nicht unbedingt Wissenschaft im Vordergrund, aber die Freiwilligen sollen Zeit und Ressourcen

für ein Projekt aufwenden. Es geht bei diesem übergreifenden, die Citizen Science einbeziehenden Begriff also um Kollaboration.

Wenn man das aus der Sicht der Forschungsorganisation betrachtet, handelt es sich um eine Erhöhung der Reichweite, die man sonst nicht oder nur mit großem Aufwand erzielen könnte.

## Struktur und Motivation

Citizen Science ist vielfältig und heterogen. Die Autorin zitiert auf S. 20 einen Strukturierungsvorschlag von Wiggins und Crowston, nach dem sich Citizen Science in Handlung (zum Beispiel Messung von Daten), Konservierung (im Bereich Ressourcenmanagement), Untersuchung (zum Beispiel Datensammlung), Virtualisierung (zum Beispiel Klassifikation von Bildern) und Bildung (zum Beispiel Informationsmaterial-Erstellung und Angebot von Kursen) gliedert. Dabei sind mehr als die Hälfte der Projekte in der Kategorie Untersuchung verortet, gefolgt von der Kategorie Konservierung.

Gefragt wird dann nach der Motivation von Institutionen, Citizen Science einzusetzen. Gesichtspunkte sind die Erhöhung von Reichweite (zum Beispiel Sparen von Personalkosten, Erhöhung der Datenmengen), Bildungsgesichtspunkte (zum Beispiel Verbreitung wissenschaftlicher Techniken und Auseinandersetzung mit dem Forschungsprozess), Erhöhung zufälliger Entdeckungen (Serendipity) und Zugang zu Wissen. Beim letzten Punkt gibt es auch eine Schnittmenge zur Oral History.

Anschrift des Rezensenten: **Dr. Jürgen Plieninger**, Institut für Politikwissenschaft, Bibliothek, Melanchthonstr. 36, 72074 Tübingen, E-Mail: juergen.plieninger@gmail.com

Der theoretische Teil endet mit Fragen nach Validität der Daten und Methoden, mangelnder Datenqualität entgegenzuwirken und nach der Motivation der Freiwilligen.

### Beispiele für Projekte

Die Arbeit beschreibt in ihrer zweiten Hälfte fünf Projekte von verschiedenen Bibliotheken, die in den Bereich Citizen Science fallen. Beim Projekt »Building Inspector« der New York Public Library geht es um die Identifikation von Gebäuden auf historischen Landkarten von New York City. »Dear Professor Einstein« der Oregon State University Libraries and Press handelt von der Transkription von Briefen des von Einstein gegründeten Emergency Committee of Atomic Scientists. Bei der Kataloganreicherung des Architekturmuseums der TU Berlin geht es um die Ergänzung und Korrektur von Metadaten und der Georeferenzierung von Objekten. In dem Projekt »Old Weather: Whaling« der Providence Public Library und der Bibliothek des New Bedford Whaling Museums und weiterer Partner sollen Schiffs-katalogbücher für die Klimaforschung transkribiert werden. »Science Gossip« der Biodiversity Heritage Library will Illustrationen von historischen wissenschaftlichen Zeitschriften identifizieren,

erschließen und taggen. Und schlussendlich dient »Whats the Score« der Bodleian Libraries dem Erstellen der Metadaten von Notenblättern. Die Beispiele sind ausführlich beschrieben und gut mit Screenshots illustriert.

### Motive und Rollen der Bibliothek

Im Kapitel »Analyse und Interpretation« vergleicht die Autorin die Beispiele und stellt als erstes fest, dass alle Projekte bestandsorientiert sind. Die Webseiten der Bibliotheken präsentieren Informationen zu Beständen, mit denen bestimmte Aufgaben verknüpft sind. Ziele und Motivation der Projekte sind stark auf den Bestand ausgerichtet, insbesondere auf die Erschließung, den verbesserten Zugang und die Präsentation. Die eigene Forschungsarbeit am Bestand spielt hingegen kaum eine Rolle. Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls mit im Spiel, wird aber nicht als Selbstzweck betreiben. Die Autorin arbeitet zwei mögliche Rollen für Bibliotheken im Rahmen der Citizen Science heraus: Entweder die eigene Forschung der Bibliothek oder die Unterstützung der Forschenden, beispielsweise durch Bereitstellung von Inhalten, durch Entwicklung neuer Recherchemethoden oder dem Einbringen der informationswissenschaftlichen Fachkenntnisse.

Gefragt wird dann nach den Aspekten Urheberrecht und Open Access. Alle Projekte benutzen freie Software und präsentieren ihre Daten in irgendeiner Form im Internet, aber nur eines (»Building Inspector«) versieht sie mit einer konkreten Lizenz. Explizit wird dann noch nach Kosten und Nutzen der Projekte gefragt. Offensichtlich hängt dies von der Konzeption der Projekte und der Zielsetzung ab: Mehrere Projekte erzielten mit wenig Aufwand gute Ergebnisse, während andere aufwendiger waren. Es hängt von spezifischen Faktoren wie der Projektgröße und auch der Rolle der Bibliothek im Projekt hinsichtlich der anderen Kooperationspartner ab. Von daher ist eine Grundlage für Erfolg wohl auch eine gute Konzeption des Projektes, wie zum Beispiel einem guten Datenmanagementplan, wie auch eine gelungene Mobilisierung der Freiwilligen.

Alles in allem attestiert die Autorin der Citizen Science, verschiedenste Möglichkeiten für die Bibliotheksarbeit zu bieten, da Anwendungsbereiche vielfältig sind, die Projekte in die aktuellen Themen Open Access und Open Science passen und den – öffentlichen als auch wissenschaftlichen – Bibliotheken die Möglichkeit bieten, sich mit der Forschung zu vernetzen und die eigene Relevanz zu betonen.

Jürgen Plieninger

ANZEIGE

## Smarte Logistik für Bibliotheken

Automatisierter + effizienter Medientransport



**telelift**  
Innovation for Logistic Solutions

**Telelift GmbH**  
eMail:  
info@telelift-logistic.com  
www.telelift-logistic.com



**UniSafeCar™**  
Prompt + schonend für  
mehrere Medien



**UniSortCar™**  
Schnell + sicher für  
einzelne Medien



Mit Schnittstelle zur  
Rückgabe- und Sortierung **flex AMH™**  
von bibliotheca